



Zur Zukunft der Kulturfrequenzen

Über den **Frequenzbereich zwischen 470 und 694 MHz** wird neu entschieden. Dr. Jochen Zenthöfer, Sprecher der europäischen Initiative „SOS - Save Our Spectrum“ erläutert in seinem Gastbeitrag, warum das störungsfreie Funken für Musiker und Veranstaltungen in Gefahr ist.

Wer auf großen Bühnen und vor viel Publikum spielt, kann auf Drahtlostechnik nicht verzichten. Die Funkstrecken für Mikrofone, In-Ear-Systeme oder Talkbacks benötigen freie Frequenzen. Leider gibt es diese nicht im Überfluss. Im Gegenteil, sie sind ziemlich rar. Deshalb schaut sich die Politik alle paar Jahre an, wie effizient die Nutzung ist und welche Gruppen wieviel Bedarf an Spektrum haben. Da Frequenzen nicht an Ländergrenzen haltmachen, geschieht dies nicht nur national, sondern vor allem international. Denn in Grenzgebieten darf es ja nicht zu Störungen kommen, weder beim Handyempfang, noch bei der Fernsehübertragung oder gar beim Open-Air-Auftritt. Alle vier Jahre tagt deshalb die Weltfunkkonferenz, das nächste Mal 2023 in

Dubai. Dort treffen sich alle Staaten der Welt und verhandeln über die Vergabe von Spektrum.

Im nächsten Jahr steht auch ein Thema auf der Tagesordnung, das alle Musiker, aber auch die Veranstaltungsbranche interessieren muss: Unter dem Tagesordnungspunkt „1.5“ wird darüber gesprochen, wie das Band zwischen 470 und 694 Megahertz (MHz) nach 2030 genutzt werden soll. Bisher ist dieser Bereich im UHF-Band vor allem für die terrestrische Fernsehübertragung reserviert. Deshalb heißt es auch „TV-UHF-Band“. In den Lücken zwischen den Sendern kann die Drahtlostechnik für Veranstaltungen und Musik verwendet werden. Diese Koexistenz zwischen Fernsehen und Kultur klappt seit Jahrzehnten gut. Wegen dieser Nutzungen wird das Band auch „Rundfunk- und

Kulturfrequenzen“ genannt, manchmal auch nur „Kulturfrequenzen“. Doch die künftige Nutzung dieses Frequenzspektrums steht auf der Kippe. Denn die guten physikalischen Eigenschaften des Bereichs, wie etwa die Durchdringung von Bühnenaufbauten, machen das Band auch für andere Gruppen interessant.

Viele Bewerber für die Frequenzen

Aus diesem Grund wollen auch der Mobilfunk, das Militär und die „Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben“ (BOS), also Polizei, Feuerwehr und andere, den Bereich nutzen. Allerdings führt jede Nutzung anderer Gruppen dazu, dass für



Fotos: Privat, Save our Spectrum (2), Sennheiser



Glücklicherweise hat die Politik die Bedeutung der Kulturfrequenzen erkannt. Im aktuellen Koalitionsvertrag heißt es: **„Wir wollen das UHF Band dauerhaft für Kultur und Rundfunk sichern.“**

Glücklicherweise hat die Politik die Bedeutung der Kulturfrequenzen erkannt. Im aktuellen Koalitionsvertrag von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP heißt es: „Wir wollen das UHF Band dauerhaft für Kultur und Rundfunk sichern.“ Im neuen Koalitionsvertrag des Landes Berlin zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Linke versprechen die Parteien den „Erhalt der Frequenzen 470 bis 694 MHz für Rundfunk und Kultur.“ Und der Bundesrat Deutschland hatte in Drucksache 67/19(B) vom 15. März 2019 bereits folgendes beschlossen: „Die langfristige, national und europäisch koordinierte Frequenzplanung mit ausreichendem und störungsfreiem Frequenzspektrum für Nutzer drahtloser Produktionsmittel in Kultur, Bildung, Forschung, Wissenschaft, Sport und Kirchen muss gewährleistet bleiben.“ Vor allem die rheinland-pfälzische Staatssekretärin Heike Raab (SPD) setzt sich sehr für den Erhalt der Kulturfrequenzen ein. Im Bundestag engagieren sich die Abgeordneten Falko Mohrs (SPD), Maik Außendorf (Grüne), Thomas Hacker (FDP) und Anke Domscheit-Berg (DIE LINKE) dafür. Besonders Außendorf und Hacker unterstreichen ihre Bemühungen durch regelmäßige Äußerungen in den sozialen Netzwerken, was beson-

ders nützlich ist, da beide die Regierung mit tragen. Aus der Landespolitik kommt großartige Hilfe unter anderem von Marion Schneid (CDU, Landtagsabgeordnete in Rheinland-Pfalz) und Christian Jung (FDP, Landtagsabgeordneter in Baden-Württemberg).

Mobilfunk hat keinen Bedarf

Ist daher alles in Ordnung? Mitnichten! Der Mobilfunk will immer mehr Frequenzen, obwohl er bereits reich gesegnet ist, unter anderem mit dem 700er- und dem 800er-MHz-Band, die beide früher von der Kultur genutzt wurden. Nun behauptet der Mobilfunk, sein Bedarf steige trotzdem. In Wirklichkeit besteht aber keine Gefahr, dass die Mobilfunk-Netze volllaufen. Denn rund drei Viertel der Datennutzung läuft über WiFi-Netze, nur das restliche Viertel über Mobilfunknetze. Außerdem ist das Datenvolumen der Mobilfunknutzung von 2019 bis 2021 kaum gewachsen (beides laut Ofcom, Mobile matters 2021 report). Das immer weiter wachsende Mobilfunkdatenvolumen ist ein Mythos. Wenn der Mobilfunk mehr Kapazität braucht, sollte er die alten 2G und 3G-Netze abschalten und in MIMO-Antennentechnik investieren. Die Übertragungskapazität würde

die Musik weniger übrig bleibt. Das könnte im schlimmsten Fall bedeuten, dass manche Events in manchen Regionen nicht mehr möglich sind. Es könnte aber auch bedeuten, dass ab dem Jahr 2031 neues Tonequipment angeschafft werden muss. Zudem wären Tourneen innerhalb Europas schwieriger, da der einheitliche Binnenmarkt bei der Nutzung von Frequenzen durch die Eventbranche nicht mehr gegeben wäre. Womöglich wären in Frankreich andere Bereiche zugewiesen als in Deutschland, und hierzulande andere als in Österreich. Einfach die Tontechnik mitnehmen und andernorts wieder aufbauen – diese Leichtigkeit gehörte dann der Vergangenheit an.

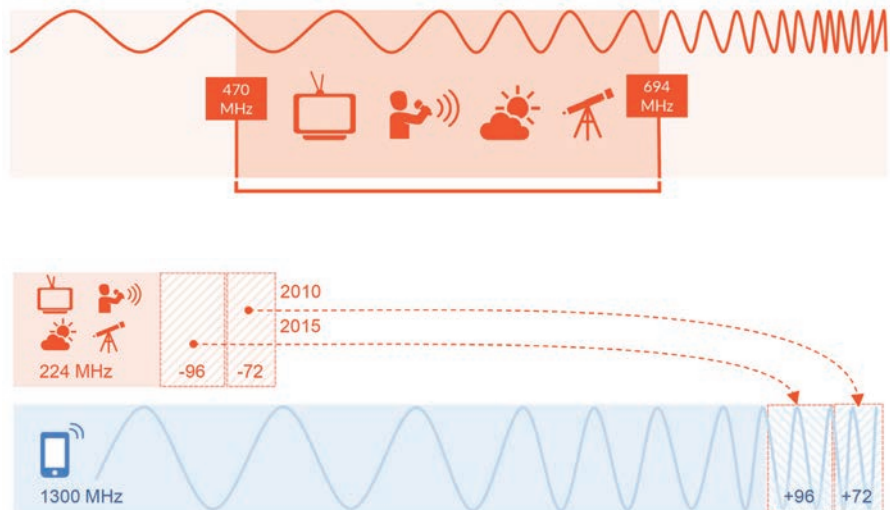


dadurch auf das 3- bis 4-fache steigen. Die Kulturfrequenzen könnten bei der Musik verbleiben!

Eine solch effizientere Nutzung der Mobilfunkfrequenzen hätte auch den angenehmen Effekt, dass sich dort Militär und die „Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben“ (BOS) einnisten könnten. Die Sicherheitsbehörden sollten also einen Teil des Mobilfunkbandes mitnutzen. In vielen anderen europäischen Ländern klappt das reibungslos. Mit einer solchen Lösung gäbe es auch keine Probleme mit den Nachbarstaaten. Denn falls Tschechien oder Italien den Bereich zwischen 470 und 694 MHz für den Rundfunk und die Funkmikrofone belässt, würde es, wenn Deutschland den Bereich anders nutzt, zu gegenseitigen Störungen kommen können. Eine einheitliche europäische Regelung ist daher notwendig. Dabei ist zu bedenken, dass in Südeuropa der terrestrische Fernsehempfang sehr weit verbreitet ist und keinesfalls abgeschaltet werden kann. Davon profitieren in diesen Ländern auch die Funkmikrofone. In Deutschland nutzen weiterhin Millionen von Haushalten die Terrestrik, zudem wird sie in Wochenendhäusern, Campingplätzen, auf Booten, usw. eingesetzt.

Eine „Allianz“ hat sich gegründet

Einer der Hauptvorteile dieser Terrestrik (DVB-T2) ist, dass es für die öffentlich-rechtlichen Programme keinerlei Zugangsbeschränkungen gibt, der Empfang ist frei. Es genügt eine Zimmerantenne. Für den Kabelempfang benötigen dagegen alle einen Kabelvertrag. Beim Satellit ist der öffentlich-rechtliche Empfang zwar ebenfalls frei (privat ist der HD-Empfang kostenpflichtig), allerdings



Ziel: Dass Musiker und andere Künstler künftig noch zu hören sind - vor allem in großen Hallen, bei Festivals und anderen Events. Ohne Mikrofone ginge das nicht, und ohne Frequenzen auch nicht!

benötigt man eine Satellitenantenne. Für deren Montage ist entweder ein Dachzugang mit Verkabelung oder mindestens ein Südbalkon mit freier Sicht Richtung Himmel erforderlich (im Süden steht der Satellit auf seiner geostationären Umlaufbahn). Darüber verfügt bei weitem nicht jeder. Hinzu kommt, dass manche Vermieter die Balkonmontage aus ästhetischen Gründen untersagen. Es sprechen also gute Gründe für den Erhalt der Terrestrik, und damit auch der Kultur. Damit diese Argumente bei Öffentlichkeit und Politik ausreichend Gehör finden, hat sich vor kurzem die „Allianz für Rundfunk- und Kulturfrequenzen“ gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehören ARD, Deutschlandradio, Media Broadcast, die Medienanstalten, die Initiative SOS - Save Our Spectrum (zur Sicherung der Frequenzen für Musiker und Veranstaltungsbranche), Sennheiser, VAUNET - Verband Privater Medien e.V., ZDF sowie der Verband der Elektro- und Digitalindustrie ZVEI e.V. Sie alle sagen: „Bei Kulturevents, aber auch bei Messen

oder Lehrveranstaltungen an Universitäten sind UHF-Frequenzen für die störungsfreie Übertragung bei Funkmikrofonen, In-Ear-Systemen und anderen drahtlosen Produktionsmitteln unverzichtbar.“

Deutschlands Position: „no change“

Die Entscheidung über die Nutzungsmöglichkeiten des Bereichs zwischen 470 und 694 MHz in Deutschland trifft nicht die Weltfunkkonferenz 2023. Das ist vielmehr eine nationale Entscheidung. Doch die Weltfunkkonferenz gibt einen Rahmen vor. Zudem ist bedeutsam, mit welcher Einstellung die europäischen Länder in die Verhandlungen der Konferenz gehen. Heißt die Forderung „keine Änderung“ („no change“), wie es alleinig sinnvoll wäre, und dem Koalitionsvertrag entsprechen würde? Oder wird sich Deutschland offen zeigen für eine weitere Zuweisung des Bandes, nämlich an den Mobilfunk? Das steht zu befürchten. Eine solche „co-primäre Zuweisung“ würde zunächst

keine Verpflichtungen für Deutschland bedeuten. Was national passiert, entscheidet sich erst nach 2023. Doch das politische Signal wäre verheerend: Die grundsätzliche Möglichkeit der Öffnung eines weiteren Bandes für den Mobilfunk. Das kann niemand wollen!

Deshalb engagieren sich die 2015 von Helmut G. Bauer gegründete Initiative „SOS – Save Our Spectrum“ sowie Vertreter der „Allianz für Rundfunk- und Kulturfrequenzen“ in der nationalen Vorbereitungsgruppe zur Weltfunkkonferenz. Hier wird offen und sachlich über den besten Weg einer effizienten Nutzung von Spektrum gesprochen und gestritten. Experten der Bundesnetzagentur strukturieren und moderieren diesen Weg in ausgesprochen guter Weise. Engagiert ist auch der APWPT e.V. (Association of Professional Wireless Production Technologies). In internationalen Gremien der Standardisierung und Regulierung hält er die Fahne der drahtlosen Produktionsmittel hoch. Ziel: Dass Musiker und andere



Der Autor

Dr. Jochen Zenthöfer (geb. 1977) ist Sprecher der europäischen Initiative „SOS – Save Our Spectrum“, die ihren Sitz in Luxemburg hat. Der Jurist war vormals Prokurist beim IT-Unternehmen Haufe-Gruppe in Freiburg und Redenschreiber für den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen. Er schwärmt von den Kulturangeboten in Luxemburg wie der Rockhal in Esch-sur-Alzette oder der Philharmonie in der Hauptstadt des Landes. Seine Lieblingsband ist CHEAK!, die auch auf der Webseite von SOS zu sehen und hören ist.

Künstler künftig noch zu hören sind – vor allem in großen Hallen, bei Festivals und anderen Events. Ohne Mikrophone ginge das nicht, und ohne Frequenzen auch nicht! Oder will jemand zurück in die Zeit der kabelgebundenen Geräte?

jz ■

www.sos-save-our-spectrum.org

NACHDRUCK EINGETROFFEN – AB SOFORT WIEDER LIEFERBAR!

PPVMEDIEN

Spielend Piano lernen



Wer weiterkommen will, muss täglich üben. „Piano Fitness“ sagt Ihnen genau, was und wie viel Sie üben müssen, um sich schnell und effektiv zu verbessern. In nur 10 Minuten täglich üben Sie alles, was man für ein besseres Pianospiele braucht. Das ausgeklügelte Übungskonzept sorgt dafür, dass die Ziele schnell erreicht werden, ohne dass die Motivation verloren geht.



Jetzt bestellen zu Händlerkonditionen